

orte immer näher aneinander rücken, die Verwendung der Sprengmittel zunimmt und die Sprengstoffladungen immer größere werden.

Die Zahl aller in der Knappschafts-Berufsgenossenschaft für das Deutsche Reich katastrirten Betriebe betrug für den 9¹/₂ jährigen Zeitraum, auf den sich die Unfallstatistik erstreckt, 3004 Betriebe mit 3623175 versicherten Personen und einer anrechnungsfähigen Lohnsumme von mehr als 3 Milliarden (3044171049) M. In 1708 Betrieben mit nur 81639 Versicherten sind Unfälle während dieses Zeitraums nicht vorgekommen; in den restirenden 1296 Betrieben mit 3541536 Versicherten dagegen sind im ganzen 31679 Unfälle vorgekommen, die eine über 13 Wochen dauernde Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatten; unter diesen Verletzten befanden sich 7721 tödtlich Verletzte. An Entschädigungskosten wurden hierfür gezahlt:

1. zu Lebzeiten der Versicherten . . .	17869203 M
2. nach dem Tode der Verletzten . . .	10702386 "
	<u>28571590 M</u>

Hierzu tritt der Kapitalwerth der Renten mit 47782536 "

die Gesamtbelastung beträgt demnach 76354127 M

Rechnet man hierzu noch die seit dem 1. Oktober 1885 entstandenen Aufwendungen für Reservefonds, Unfalluntersuchungen, Schiedsgerichts-, Unfallverhütungs- und Verwaltungskosten im Gesamtbetrage von 23218949 "

so ergibt sich eine Gesamtbelastung von 99573076 M

Es haben somit die Betriebe der Knappschafts-Berufsgenossenschaft allein seit der Einführung des Unfallversicherungsgesetzes, das ist vom 1. Oktober 1885 bis 31. Dezember 1894, für die Zwecke der Arbeiter-Unfallversicherung allein eine Summe von rund 100 Millionen Mark aufgebracht. Die Kosten vor dem Tode der Verletzten verhalten sich zu den Kosten nach dem Tode auf Grund vorstehender Angaben wie 1 : 0,60, das heißt auf je 100 M Kosten zu Lebzeiten eines Verletzten entfielen noch 60 M Kosten nach dem Tode des Verletzten. Auf einen entschädigungspflichtigen Unfall entfallen innerhalb der ganzen Knappschafts-Berufsgenossenschaft im Durchschnitt 2410,25 M, auf einen versicherten Arbeiter usw. 21,07 M. — 65,7 pCt. aller Versicherten entfallen auf den Steinkohlen-Bergbau, in dem 70,2 pCt. aller anrechnungsfähigen Löhne gezahlt wurden, und auf den 79,4 pCt. aller entschädigungspflichtigen Unfälle und 77,4 pCt. aller Hinterbliebenen der tödtlich Verletzten entfallen. Die Mehrzahl der Verletzten, das ist 55,1 pCt., befand sich im Alter von 21—40 Jahren. Von den jugendlichen Arbeitern unter 16 Jahren wurden 1,5 pCt., von den älteren über 60 Jahren 2,0 pCt. verletzt.

Von den in Summa 31679 entschädigungspflichtigen Unfällen entfallen 25295 = 79,8 pCt. auf den Betrieb »unter Tage« und nur 6384 = 20,2 pCt. auf den Betrieb »über Tage«. In Bezug auf die Tageszeit sind Vor- und Nachmittag nahezu einander gleich, 52,7 pCt. aller Unfälle entfielen auf den Vormittag, 46,0 pCt. auf den Nachmittag. Auch die Ordnung der Unfälle nach den einzelnen Wochentagen läßt erkennen, daß, abzüglich des Sonntags, an dem nur 2,2 pCt. aller Unfälle stattfanden, es im Bergbau einen sogenannten Unglückstag nicht giebt. Jedenfalls verdient der »blaue Montag« diesen Beinamen nicht, vielmehr hat sich der Montag mit einer einzigen Ausnahme des Braunkohlen-Bergbaues, sonst bei allen für die Statistik getrennt geführten Industriezweigen und im einzelnen auch bei allen Sektionen als der am wenigsten gefährliche Arbeitstag herausgestellt. Eher läßt sich aus der Statistik die Folgerung herleiten, daß die Zahl der Unfälle unverkennbar nach dem Wochenschluß hin mit der allmählich fortschreitenden Ermüdung der Arbeiter zunimmt. Im einzelnen gilt statistisch als Unglückstag für

Steinkohlen - Bergbau der	
Sonnabend mit	4313 oder 17,1 pCt. Unfällen
Braunkohlen - Bergbau der	
Montag und Donnerstag mit	323 " 16,4 " "
Erzgruben und Metallhütten	

der Mittwoch mit	628 oder 17,4 pCt. Unfällen
Salzbergbau und Salinen der	
Donnerstag mit	111 " 18,7 " "
Andere Mineralgewinnungen	
der Sonnabend mit	66 " 19,1 " "

Vertheilt man die Zahl der Unfälle auf die einzelnen Monate, so ergibt sich, daß die Sommermonate April bis September gegen die Wintermonate Oktober bis März wesentlich zurückbleiben, was die naturgemäße Folge der geringen Förderung bei reduzierter Belegschaft während der Sommermonate ist. Bei 31679 Unfällen ist die monatliche Durchschnittszahl 2639 Unfälle = 8,3 pCt. Hiernach ergibt sich aus der Statistik, daß als unfallreichster Monat gilt, beim

Steinkohlenbergbau der	
Januar mit	9,3 Unfällen vom Hundert.
Braunkohlen - Bergbau der	
November mit	10,4 " " "
Erzgruben und Metallhütten	
der März mit	9,6 " " "
Salzbergbau und Salinen der	
Februar mit	10,5 " " "
Andere Gewinnungsarten der	
Juli mit	11,0 " " "

Eine ganz besondere Beachtung verdienen die nach den einzelnen Jahrgängen geordneten Unfallzahlen. Leider zeitigt diese Zusammenstellung das betrübende Ergebnis, daß die Unfälle an Zahl im stetigem Wachsen begriffen sind, wie aus folgender Tabelle, welche die Betriebsunfälle für je 1000 versicherte Personen angiebt, ersichtlich ist.

Industriezweig	1885 bis 1886									
	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894		
Steinkohlen-Bergbau	9,0	9,2	10,1	10,2	10,6	11,7	11,9	13,0	13,2	
Braunkohlen-Bergbau	5,5	5,1	4,9	7,3	5,9	6,4	7,1	7,2	7,4	
Erzgruben und Metallhütten	4,0	4,4	4,7	5,2	5,6	4,9	5,2	5,5	6,0	
Salzbergbau und Salinen	6,4	6,6	7,2	7,2	6,1	5,3	6,3	6,8	6,4	
Andere Mineralgewinnung	5,2	4,6	6,9	5,8	6,6	5,8	7,6	7,4	6,7	
Im ganzen	7,4	7,6	8,3	8,6	8,9	9,6	9,9	10,8	11,1	

Die Vertheilung der Unfälle mit tödtlichem Ausgange auf die einzelnen Jahre ergibt auf je 1000 versicherte Personen:

Industriezweig	1885 bis 1886									
	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894		
Im ganzen	12,7	10,1	10,5	10,8	11,7	12,7	10,8	11,8	8,9	

Die obere Tabelle läßt erkennen, daß insbesondere für den Steinkohlen-Bergbau die Unfälle im allgemeinen mit einer verblüffenden Stetigkeit von Jahr zu Jahr anwachsen, trotz der reichen Geldmittel, welche für den Ausbau der Unfallschutzvorrichtungen alljährlich ausgegeben worden sind. Zaghafte Politiker versuchen hieraus ein vernichtendes Urtheil über die Erfolge der Unfallverhütungs-Bestrebungen überhaupt herzuleiten. Dieser Schluß dürfte verfehlt sein. Einerseits sprechen für die stetige Vermehrung der Unfälle die eingangs dieser Abhandlung angegebenen Gründe, andererseits zeigt die untere Tabelle, daß die Zahlenreihe der schwersten Unfälle, das heißt die mit tödtlichem Ausgange, nicht im Steigen begriffen ist, sondern in ihrem mittleren Verlaufe mehr nach abwärts neigt. Hierbei verdient die außerordentliche Verminderung um rund 25 pCt. vom Jahre 1893 zu 1894 lobende Erwähnung. Würde die Statistik die Zahl der Unfälle weiter gliedern, nach solchen mit 80—100 pCt., 60—80 pCt., 40—60 pCt., und unter 40 pCt. der Vollrente, so ist wohl anzunehmen, daß auch diese Zusammenstellung den Beweis erbrächte, daß die schweren Unfälle im Abnehmen und